

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 6. Mai 1969

Blatt 1102

Vor den Wiener Festwochen:

Stadtreinigungswoche in Wien

=====

6. Mai (RK) Als konzentrierte Aktion einer ganzen Anzahl städtischer Dienststellen wird zwischen dem 10. und 17. Mai die Stadtreinigungswoche in Wien ablaufen. Über den Bereich der Stadtverwaltung hinaus sind jedoch alle Wiener aufgerufen, ihre Stadt von Abfällen und Schmutz zu säubern, so daß sich Wien zu den Festwochen seinen Gästen nicht nur als Perle der Kunst, sondern auch der Sauberkeit präsentiert.

Die Stadtreinigung wird nach detaillierten Plänen die Straßen auf höchste Sauberkeit bringen; das Stadtgartenamt übernimmt die Reinigung der Park- und Gartenanlagen; die Wohnhäuserverwaltung wird sich um die Grünanlagen in den städtischen Wohnhausanlagen kümmern; die Magistratsabteilung 46 (Technische Verkehrsangelegenheiten) wird es übernehmen, alle Verkehrszeichen zu reinigen.

Ein Aufruf wird an alle Wiener Hauswarte ergehen, ihre Reviere während der Stadtreinigungswoche auf den höchsten Stand der Sauberkeit zu bringen. Während der Aktion, aber auch schon in den Tagen vorher, informieren sich Beamte der Magistratsabteilung 48 über die Hauswarte, die dabei am erfolgreichsten sind. Die fünf besten Hauswarte werden am Ende der Stadtreinigungswoche von Stadtrat Hubert Pfösch empfangen und mit dem Goldenen Rathausmann dekoriert werden.

./.

Von seiten der Stadt wird die entsprechende publizistische Unterstützung gegeben werden: Um alle Wiener auf die Stadtreinigungswoche aufmerksam zu machen, wird ein Plakat affichiert werden.

Geehrte Redaktion!

Am Tag vor dem Beginn der Stadtreinigungswoche wird Stadtrat Hubert Pföschl den Vertretern der Presse in einer

Pressekonferenz

Auskünfte und Erläuterungen zu dieser Aktion geben. Die Pressekonferenz findet in der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig statt. Für die Fahrt steht ein Autobus zur Verfügung.

Zeit: Freitag, 9. Mai, 9.30 Uhr.

Treffpunkt: Rathaus, Schmidthalle.

- - -

Neue Einbahnen im 18. Bezirk
=====

6. Mai (RK) Im 18. Bezirk werden in diesen Tagen neue Einbahnen beschildert. Es handelt sich dabei um folgende Straßenzüge: Schopenhauerstraße von der Hans Sachs-Gasse Richtung Vinzenzgasse, Staudgasse von der Vinzenzgasse bis zur Kutschkagasse, Mitterberggasse von der Antonigasse bis zur Schulgasse, Hildebrandgasse von der Blumengasse bis zur Staudgasse, Hofmanngasse vom Währinger Gürtel bis Staudgasse, Hans Sachs-Gasse von der Währinger Straße bis Währinger Gürtel, Theresiengasse von der Jörgerstraße bis zur Schulgasse, Canongasse vom Währinger Gürtel bis zur Währinger Straße, Vinzenzgasse von der Währinger Straße bis zur Kreuzgasse.

- - -

70. Geburtstag von Friedrich Hayek
=====

6. Mai (RK) Am 8. Mai vollendet der Volkswirtschaftler und Statistiker Univ.-Prof. DDr. Friedrich Hayek das 70. Lebensjahr.

Er wurde als Sohn eines berühmten Botanikers in Wien geboren, wo er an der Universität Jus und Volkswirtschaftslehre studierte. Zunächst war er als Privatangestellter tätig und ging nach Amerika, um seine Erfahrungen zu bereichern. 1927 war er einer der Mitbegründer des "Österreichischen Instituts für Konjunkturforschung", des heutigen Instituts für Wirtschaftsforschung, und fungierte bis 1931 als dessen erster Direktor. 1929 erfolgte seine Habilitierung für Nationalökonomie und Statistik an der Wiener Universität. 1931 wurde er an die "London School of Economics" berufen, deren Dekan er war. Seit 1950 wirkt er an der Universität von Chicago. Von Prof. Hayek liegen bisher zirka 100 wissenschaftliche Arbeiten vor. Seine 1960 erschienene Schrift "The Consitution of Liberty" hat ein weltweites Echo gefunden.

- - -

Hans Saßmann zum Gedenken
=====

6. Mai (RK) Auf den 8. Mai fällt der 25. Todestag des Schriftstellers Hans Saßmann.

Er wurde am 17. Dezember 1882 in Wien geboren und ergriff zunächst einen kaufmännischen Beruf. Seine Freundschaft mit Egon Friedell führte ihn aber zur Literatur. Zunächst war er jahrelang als Journalist am "Neuen Wiener Journal" tätig und machte sich durch seine scharfe Polemik viele Feinde. Großen Erfolg hatte Hans Saßmann als Bühnenautor. Er veröffentlichte Volksstücke und Lustspiele und ging dann zu dramatischen Historien über, die seinerzeit am Burgtheater zahlreiche Aufführungen erlebten. Es handelte sich dabei eigentlich um aneinandergereihte Bilder, denen ein Aufbau abgeht, die aber geschickt und spannend geschrieben sind. Der Typus dieser Art wird durch sein Drama "Die Rothschilds" am deutlichsten repräsentiert. Weitere österreichische Dramen sind "Metternich", "Maria Theresia und Friedrich der Große" sowie "Prinz Eugen". Auch mehrere Drehbücher stammen von ihm. Hans Saßmann trat aber auch als Verbreiter der Volksbühnenidee hervor und entfaltete für Besuchergemeinschaften eine rege Propaganda. In Krumau leitete er eine nach seinen Grundsätzen eingerichtete Wanderbühne vorübergehend als Direktor. Er war auch der Verfasser des in der Reihe "Was nicht im Wörterbuch steht" erschienenen Buches "Wienerisch", einer interessanten Zusammenstellung von Wiener Feuilletons, Wiener Redensarten und Wiener Dialektaussprüchen.

- - -

Wiener Stadtanleihe 1969

6. Mai (RK) Der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Felix Slavik und Stadtwerke-Stadträtin Dr. Maria Schaumayer informierten heute in einer Pressekonferenz im Rathaus über die Wiener Stadtanleihe 1969.

Die 6 1/2prozentige Wiener Stadtanleihe 1969 wird mit einem Nominale von 400 Millionen Schilling in der Zeit vom 7. bis einschließlich 14. Mai zur Zeichnung bei allen Geldinstituten aufgelegt werden.

Der Stadtanleihe, die im Vorjahr als erste Anleihe nach etlichen Jahren mit einer 6 1/2prozentigen Verzinsung angeboten wurde, war ein hervorragender Erfolg beschieden. Die Geldinstitute verzeichneten eine überaus starke Nachfrage, wobei besonders vermerkt wurde, daß viele "kleine" Anleihezeichner ihr Geld in Stadtanleihe günstig anlegen wollten. Diesen Erfolg des Jahres 1968 erhofft sich die Stadt Wien auch für die 6 1/2prozentige Wiener Stadtanleihe 1969. Die Voraussetzungen dafür sind heuer wieder gegeben: Gute Verzinsung, günstiger Begebungskurs, Mündelsicherheit, Lombardfähigkeit, Steuerbegünstigung und vor allem: die Stadt Wien hat für ihre Stadtanleihe die Haftung mit ihrem gesamten Vermögen übernommen.

Die Zweckbestimmung der Stadtanleihe 1969 ist es wieder, die Investitionstätigkeit der Wiener Stadtwerke verstärken zu können, um dort weitere Rationalisierungserfolge zu erzielen. Bekanntlich wird die Stadt Wien in diesem Jahr insgesamt 4,4 Milliarden Schilling für Investitionen aufwenden. Von diesem Betrag entfallen mehr als eine Milliarde Schilling auf die Wiener Stadtwerke. Ein Teil dieser Mittel soll durch die Stadtanleihe 1969 aufgebracht werden.

Von den geplanten Investitionen seien hervorgehoben: die E-Werke setzen die Bauarbeiten am Block 6 in Simmering fort, der 1970 in Betrieb gehen soll. Ferner müssen neue Umspannwerke errichtet werden, um den steigenden Energiebedarf decken zu können. Dazu kommt der Ausbau des 110 kV-Kabelnetzes für die Verteilung der erzeugten Energie.

Die Gaswerke investieren im Zusammenhang mit der geplanten Umstellung auf reine Erdgasversorgung große Summen in den Ausbau des Rohrnetzes und für die Neuerrichtung einer Versuchsanstalt für Gas- und Feuerungstechnik.

Die Verkehrsbetriebe versprechen sich vor allem von dem Bau der neuen Zentralwerkstätte in Simmering weitere Rationalisierungserfolge. Nach einer Wirtschaftlichkeitsberechnung könnten dadurch jährlich 25 Millionen Schilling eingespart werden. Bereits im nächsten Jahr wird die Autobushauptwerkstätte den Betrieb aufnehmen.

Und das sind die Anleihebedingungen für die Wiener Stadtanleihe 1969: Die Verzinsung beträgt, wie gesagt 6 1/2 Prozent, die Laufzeit 15 Jahre. Die Tilgung beginnt schon im kommenden Jahr zu 101 Prozent des Nennwertes. Dieses Einlösungsagio erhöht sich ab 1977 auf 102 Prozent. Der Begebungskurs beträgt 97 Prozent, das heißt, daß für ein Anleihestück von 1.000 nur 970 Schilling zu zahlen sind. Die Anleihe kann in Stücken zu 1.000, 5.000 oder 10.000 Schilling erworben werden.

Teilschuldverschreibungen dieser Anleihe genießen die Steuerbegünstigung gemäß § 104 EStG 1967. Bei Inanspruchnahme der Steuerbegünstigungen werden auf Antrag 15 Prozent des Nennbetrages der erworbenen Wertpapiere, soweit dieser pro Person und Kalenderjahr 100.000 Schilling nicht übersteigt, pauschal erstattet, vorausgesetzt, daß diese Wertpapiere bei einer österreichischen Kreditunternehmung erworben und dort bis zur Tilgung beziehungsweise Kündigung hinterlegt werden.

Die Wiener Stadtanleihe 1969 ist mündelsicher und wird an der Börse eingeführt werden. Außerdem wird die Stadt Wien die Lombardfähigkeit der Anleihe bei der Österreichischen Nationalbank beantragen, damit Anleihebesitzer Kredite auf diese Wertpapiere aufnehmen können.

Die Wiener Stadtanleihe 1969 kann von Mittwoch, den 7. Mai, bis Mittwoch, den 14. Mai, bei allen Geldinstituten in Österreich erworben werden. Alle näheren Informationen erteilen diese Institute, bei denen auch der ausführliche Zeichnungsprospekt aufliegt.

(Ein weiterer Bericht folgt).

Personalnachrichten
=====

6. Mai (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute den Leiter der Magistratsabteilung 19 (Architektur), Oberstadtbaurat Ing. Architekt Rudolf Kolowrath und den Leiter der Magistratsabteilung 36 (Bau- Feuer- und Gewerbe Polizei) Dipl. Ing. Friedrich Titze-Ehr in die Dienstklasse VIII befördert und ihnen den Titel Senatsrat verliehen.

Der Physikatsrat Dr. Emil Vondracek (Gesundheitsamt) wurde in die Dienstklasse VII befördert. Der Technische Amtsrat Ing. Johann Jiricka (MA 35) wurde zum Technischen Oberamtsrat und der Amtsrat Wilfried Schleifer (Marktamt) zum Oberamtsrat befördert.

- - -

Begrüßung im Rathaus
=====

6. Mai (RK) In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte heute vormittag Stadtrat Hans Bock im Wappensaal des Wiener Rathauses die Teilnehmer am dreitägigen Kongreß der Internationalen Union für elektrische Ausrüstung.

Diese Union wurde vor zwölf Jahren gegründet. Ihr gehören 20 europäische Staaten als ordentliche und Kanada und Indien als korrespondierende Mitglieder an. Das Sekretariat der Union befindet sich in Paris. Ziel des Internationalen Dachverbandes ist der Schutz des Konsumenten durch ständige Verbesserungen der elektrischen Ausrüstungen.

- - -

Die Stadt Wien ist ein sicherer Kreditnehmer
=====Vizebürgermeister Slavik zur Wiener Stadtanleihe 1969

6. Mai (RK) Bei der heutigen Pressekonferenz im Wiener Rathaus anlässlich der Auflegung der Wiener Stadtanleihe 1969 führte der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Felix Slavik vor in- und ausländischen Journalisten und Bankfachleuten sowie vor Vertretern des Finanzministeriums aus, daß die Stadt Wien die Absicht habe, ihre Investitionstätigkeit in den nächsten Jahren weiter zu verstärken. Wenn die Stadt Wien alle Aufgaben erfüllen soll, die ihr in zunehmendem Maße gestellt werden, wird sie in den nächsten fünf Jahren einen Investitionsaufwand von 37 Milliarden Schilling zu verzeichnen haben. Zur Durchführung dieses großen Investitionsprogramms werden im verstärkten Maß auch Anleihen aufgenommen werden. Wien kann mit Stolz darauf hinweisen, daß diese Stadt ein guter und sicherer Kreditnehmer ist.

Stadtwerke-Stadträtin Dr. Maria Schaumayer ergänzte, daß der Erlös der Stadtanleihe 1969 dem Investitionsprogramm der Stadtwerke zugute kommen wird. 34,7 Prozent der Anleihe sind für die E-Werke, 22,5 Prozent für die Gaswerke und 42,8 Prozent für die Verkehrsbetriebe gedacht.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Vizebürgermeister Slavik führte vor den Pressevertretern weiter aus, man könne die Investitionstätigkeit der Stadtverwaltung nicht ohne Zusammenhang mit der Investitionstätigkeit der Stadtwerke sehen. Parallel damit geht auch die Entwicklung der Wiener Wirtschaft. Die Stadt Wien will, daß eine große Zahl von Menschen hier eine Heimat und eine gesicherte Existenzgrundlage findet. Daher gilt es, neue Arbeitsplätze in Wien zu schaffen. Wir haben uns vorgenommen, in den nächsten fünf Jahren 25.000 neue Arbeitsplätze zu sichern. Er glaube auch, daß man in Wien neue Industrien ansiedeln können wird. Dies bedeute einen neuerlichen steigenden Investitionsaufwand.

./.

In den letzten Jahren haben die Stadtwerke jährlich je eine Milliarde Schilling investiert und die Stadt Wien selbst je 3,5 Milliarden. Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, um einen möglichst großen Teil der Investitionen selbst zu finanzieren. Aber es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß die Stadt Wien auch in verstärktem Maß mit Fremdmitteln arbeitet.

Wien gilt als eine der reichsten Städte; nicht weil wir so reich sind, sondern weil die anderen Städte so arm sind. Besonders in der Bundesrepublik Deutschland sind die Städte stark verschuldet. Die Situation in Wien ist so, daß die Stadtwerke mit Anleihen in der Höhe von ungefähr 2,6 Milliarden Schilling belastet sind und die Stadtverwaltung selbst mit 348 Millionen, und zwar durch einen Kredit für den U-Bahn-Bau und einen Kredit beim Wasserwirtschaftsfonds. Er glaube, sagen zu können, erklärte der städtische Finanzreferent abschließend, daß die Stadt Wien ein guter und sicherer Kreditnehmer ist. Die Wiener können überzeugt sein, daß sie ihr Geld in Stadtanleihe gut angelegt haben. Sie helfen außerdem dabei mit, unsere Wirtschaft zu fördern. Sie können sicher sein, daß die Stadt Wien ihre Pflichten erfüllt.

Stadtwerke-Stadträtin Dr. Schaumayer führte einiges über die Pläne der Stadtwerke aus, zu deren Verwirklichung unter anderem auch die Stadtanleihe führen soll. Das Investitionsprogramm der Wiener Stadtwerke umfaßt für das laufende Wirtschaftsjahr Investitionen im Ausmaß von rund 1,2 Milliarden Schilling, von denen rund 682 Millionen Schilling auf die außerordentlichen Vorhaben entfallen, denen diese Anleihe zugute kommen soll. Die Verteilung der Anleihemittel soll auf die Elektrizitätswerke, die Gaswerke und die Verkehrsbetriebe nach einem Schlüssel erfolgen, der die Vorhaben der einzelnen Teilunternehmungen berücksichtigt.

Für die Elektrizitätswerke sind rund 34,7 Prozent des Anleiherlöses (also rund 139 bis 174 Millionen Schilling) vorgesehen.

Die Elektrizitätswerke werden damit die Fortsetzung beziehungsweise die Beendigung des Baues der Blockkraftwerke 5 und 6 im Dampfkraftwerk Simmering zu finanzieren haben.

Im Rahmen des gesamtösterreichischen Energiekonzeptes haben die Wiener Elektrizitätswerke ihren Anteil an der Deckung des wachsenden Strombedarfes zu leisten. Von 1967 auf 1968 ergab sich eine Zunahme des Strombedarfes um 8,1 Prozent auf 3.192 GWh. Hält dieser Trend an, dann werden die Vorausschätzungen, die mit einer Verdoppelung des Strombedarfes innerhalb von zehn Jahren rechnen, noch übertroffen. Mit den Blöcken 5 und 6, deren Fertigstellung (Block 5) und Fortsetzung bis zur Vollendung im Jahre 1970 (Block 6) die Elektrizitätswerke aus den Anleihemitteln des Jahres 1969 finanzieren werden, ist daher keineswegs ein Ende des Bauprogrammes gekommen. Bereits im Jahre 1973 muß ein weiterer Block zur Verfügung stehen, um den Bedarfsansprüchen Wiens gerecht zu werden. Dieses Kraftwerk wird nicht mehr in Simmering gebaut werden, sondern bereits Bestandteil einer zweiten Wiener Anlage sein, für die der Gemeinderat am 22. November 1968 über meinen Antrag den grundsätzlichen Beschluß gefaßt und für das Jahr 1969 acht Millionen Schilling an Planungskosten bewilligt hat.

90 Millionen Schilling sind für die Arbeiten am Blockkraftwerk 6 Simmering vorgesehen, das eine Leistung von 100/110 MW aufweisen wird.

Posten zwischen 10 und 20 Millionen Schilling sind für den Umbau der Schaltanlage 4 im Werk Simmering von 5 kV auf 10 kV, die Fertigstellung des Blockkraftwerkes 5 und die Errichtung eines Öltankhofes vorgesehen. Dieser Öltankhof wird eine Lagerkapazität von 40.000 Tonnen aufweisen und einen Beitrag zur sichereren Aufrechterhaltung der Produktion leisten. Die Blockkraftwerke der Wiener Elektrizitätswerke können-- wie Sie wissen - mit Öl, Erdgas oder Kohle betrieben werden. Von diesen Energien stehen Öl und Erdgas im Vordergrund. Selbstverständlich muß zugleich mit dem Ausbau der Produktionsanlagen auch für

die Verteilung der erzeugten Energie gesorgt werden. Für den Aus- und Umbau der Umspann- und Unterwerke sind im Wirtschaftsjahr Ausgaben in Höhe von rund 39 Millionen Schilling vorgesehen, während der Ausbau der Leitungsnetze rund 54 Millionen Schilling erfordern wird.

Die Elektrizitätswerke haben einem seit 1937 um 516,6 Prozent erhöhten Energiebedarf gerecht zu werden. Sie rechnen im Wirtschaftsjahr 1969 mit einem Stromverkauf von 2.950 GWh. Es wird Sie vielleicht interessieren, daß die höchste Belastungsspitze im Jahre 1968 am 12. Dezember 1968 mit einer Leistung von 682.000 kW eintrat, dies bedeutet gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr eine Steigerung um 535.200 kW. Am 13. Dezember 1968 überschritt der Tagesbedarf an elektrischer Energie im Wiener Versorgungsgebiet erstmalig seit Bestehen der Elektrizitätswerke die Höhe von 13 Millionen kWh.

Nach Liquidität und Ertragslage stellen die Wiener Elektrizitätswerke das Rückgrat der Wiener Stadtwerke in finanzieller Hinsicht dar. Die Verstärkung der Eigenerzeugung bewirkt laufend eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes und ermöglicht trotz der Belastung, die sich aus der Notwendigkeit der Subventionierung der Verkehrsbetriebe ergibt, eine Vermehrung der Substanz.

Die Ertragslage der Elektrizitätswerke ermöglicht die termingemäße Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen. Der Beschäftigtenstand der Elektrizitätswerke konnte trotz der großen Steigerung der Stromabgabe in den letzten zehn Jahren durch ständige Rationalisierungsmaßnahmen laufend gesenkt werden.

Die Gaswerke werden rund 22,5 Prozent des Anleiheerlöses (daher 90 - 112 Millionen Schilling) erhalten. Auch bei den Gaswerken ist ein schnelles Anwachsen der Produktion zu verzeichnen, die 1968 mit 808,6 Millionen Kubikmeter das Vorjahr um 6,5 Prozent übertroffen hat.

Zieht man in Betracht, daß die Wärmemenge des erzeugten Stadtgases auf Grund des Gebrauchsheizwertes der beim Kunden gemessenen Gasmenge einer Energie von 3.667 GWh entsprach, dann kommt man zu der erstaunlichen Feststellung, daß diese Energiemenge die von den Elektrizitätswerken erzeugte noch übertrifft. Es gilt daher auch für die Gaswerke alle Anstrengungen zu unternehmen, um den wachsenden Ansprüchen nachzukommen.

Die größte Tageserzeugung im Jahre 1968 betrug 4,712.300 Kubikmeter, während die Tagesspitze des Jahres 1967 noch um rund 400.000 Kubikmeter darunter lag. Bedenkt man, daß die Behälterreserven der Gaswerke 1,8 Millionen Kubikmeter betragen, dann sieht man, daß damit kaum 12 Stunden des Wiener Gasbedarfs gedeckt werden könnten, so daß Spitzenanforderungen, wie sie sich im Winter immer wieder ergeben, nur durch starke Ausweitung der Produktionskapazität abgefangen werden können. Von der Rohstoffseite her ist Ihnen bekannt, daß die österreichischen Erdgasvorkommen zusammen mit den Importen aus der UdSSR und der CSSR eine weitgehende Sicherung des Bedarfes gewährleisten. Gaswerke und Elektrizitätswerke verteilen diesen Rohstoff nach den täglich errechneten optimalen Verhältnissen untereinander.

Sowohl die Schaffung zusätzlichen Behälterraumes wie auch die Ausweitung der Produktionskapazität und die Erweiterung beziehungsweise Erhaltung des Rohrnetzes erfordern beträchtliche Mittel. Die betragsmäßig bedeutendsten Investitionen der Gaswerke werden im Jahr 1969 die Errichtung von Luft-Methan-Spaltanlagen in den Werken Simmering und Leopoldau und einer Wasserdampf-Methan-Spaltanlage im Werk Simmering sein. Hiefür sind zusammen rund 50 Millionen Schilling vorgesehen. Größere Posten des außerordentlichen Investitionsprogrammes der Gaswerke sind ferner der Neubau einer Versuchsanstalt für Gas- und Feuerungstechnik im Werk Simmering mit einer angeschlossenen Werkstättenhalle zur Umstellung der Gasgeräte von Stadtgas auf Erdgasverbrauch (5,4 Millionen Schilling), die Anschaffung von Stadtgasgebläsen mit Gasturbinenantrieb im Werk Leopoldau (17 Millionen Schilling), die Schaffung einer Einrichtung zur Heizwerterhöhung des Stadtgases durch Benzineinsatz (4,6 Millionen Schilling) sowie der Ausbau des Rohrnetzes und anderes mehr.

Die Vorarbeiten für die Organisation der allmählichen Umstellung des Wiener Versorgungsgebietes von Stadtgas auf Erdgas sind in vollem Gange, doch wird hierüber noch einiges zu berichten sein. Hier muß mit besonderer Sorgfalt geplant werden, da Erfahrungen anderer Städte nur beschränkt anwendbar sind. Vor allem gibt es in Europa keine andere Stadt mit einer Anschlußdichte wie in Wien. Die Ertragslage der Gaswerke ist in hohem Maße von der Witterung abhängig, da der Heizgasanteil am Gesamtverbrauch sehr groß ist. Der von den Wienern mit Mißvergnügen registrierte lange Winter hat also zumindest in den Ertragsziffern der Gaswerke sein Gutes gehabt.

Auf die Verkehrsbetriebe entfallen von der Anleihe 42,8 Prozent des Nennwertes (also rund 171 - 214 Millionen Schilling). Die Situation der Verkehrsbetriebe unterscheidet sich leider wesentlich von jener der beiden anderen großen Betriebe. Während sich bei den Elektrizitätswerken der Strombedarf im Verlaufe von zehn Jahren mindestens verdoppelt, bei den Gaswerken eine zwar etwas weniger steile, aber doch stetige Bedarfszunahme zu verzeichnen ist, verlieren die Verkehrsbetriebe laufend Fahrgäste, wodurch sich die Einnahmen und Beförderungserlöse verringern. Die steigende Personallast trifft daher die Verkehrsbetriebe doppelt hart. Gerade die in den letzten Monaten ausgelösten Diskussionen und Vergleiche mit anderen europäischen Verkehrsbetrieben haben aber gezeigt, daß wir damit keineswegs vereinzelt dastehen, ja daß die Wiener Verkehrsbetriebe bei diesem Vergleich sogar gut abschneiden.

Der Bau der U-Bahn und die erhoffte allmähliche Akzentverschiebung auf den öffentlichen Verkehr, der allerdings vielfacher Unterstützung auch von gesetzgeberischer Seite bedarf, werden vielleicht auch einmal für die Verkehrsbetriebe einen hoffnungsvolleren Bericht ermöglichen. Trotz des erwähnten Fahrgastrückganges bewältigen die Verkehrsbetriebe gewaltige Beförderungsleistungen in der Größenordnung von rund 428 Millionen Beförderungsfälle pro Jahr. Ständig wird auch getrachtet, die finanzielle Belastung durch Rationalisierungsmaßnahmen zu mildern, was in zahlreichen Fällen auch gelungen ist.

Die im Jahre 1969 vorgesehenen Investitionen dienen der Substanzerhaltung von Verkehrsverbesserung. Der Ersatz überalterter Straßenbahnwagen durch moderne Garnituren wird 111 Millionen Schilling kosten. Für die Fortsetzung des Baues der neuen Zentralwerkstätte werden heuer 76 Millionen Schilling ausgegeben. Der Umbau von Beiwagen für den schaffnerlosen Betrieb wird 13,8 Millionen Schilling und die Beschaffung von Autobussen als Ersatz für die aus dem Betrieb genommenen alten Wagen 10,4 Millionen Schilling kosten. Weiters sind unter anderem große Investitionen im Bereiche der Strecken Matzleinsdorfer Platz (15,6 Millionen Schilling) und Mariahilfer Gürtel (12,0 Millionen Schilling) notwendig.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

6. Mai (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Genüse: Karfiol 3.50 bis 4.50 S je Stück, Blätterspinat 4 S je Kilogramm, Radieschen 3.50 bis 4 S je Bund.

Obst: Äpfel, Qualitätsklasse II 5.50 bis 6 S, Bananen 8 S, Jaffa Orangen 6.50 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 6. Mai
=====

6. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhr 5471, davon 908 Durchläufer. Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft 5.471, unverkauft 0. Auslandsschlachthof 0.

Preise: extrem 15,90 - 17, I. Qualität 15 - 15,80, II. Qualität 14 - 14,90, III. Qualität (11,50, davon 8 Stück), 13 - 13,90, Zuchten extrem 12 - 12,50, Zuchten 10 - 11,90, Altschneider 9,50 - 10,50.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 13 Groschen je Kilogramm und beträgt 14,89. Außermarktbezüge in der Zeit vom 2. - 6.5. 1969 (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 1.851 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 6. Mai
=====

6. Mai (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt 21 Stück, hievon 2 Fohlen. Herkunft: 5 Pferde aus Oberösterreich, 10 aus Niederösterreich und 6 aus dem Burgenland.

Verkauft wurden als Schlachttiere 8 Stück, hievon 2 Fohlen, als Nutztiere 0. Unverkauft blieben 13 Stück.

Notierungen: Schlachttiere Fohlen 16 - 16,50, Pferde extrem 0, I. Qualität 10,50 - 10,90, II. Qualität 8 - 9, III. Qualität 7.

Auftrieb im Auslandsschlachthof: 63 Pferde aus Jugoslawien. Hievon wurden 52 Pferde zum Preis von 9,50 - 12,50 verkauft, sodaß 11 Pferde unverkauft blieben.

Marktverkehr: Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei inländischen Schlachtpferden um 1,29 je Kilogramm und erhöhte sich bei inländischen Schlachtfohlen um 3,25 je Kilogramm. Durchschnittspreis für Schlachtpferde 8,90, Schlachtfohlen 16,25, Schlacht- und Nutzpferde 0, Pferde und Fohlen 10,74.

- - -